

Jahrestagung des Verbandes Fränkischer Schriftsteller e.V. in Würzburg. In Würzburg, der Stadt seiner Gründung am 20. Juni 1964, hielt der Verband Fränkischer Schriftsteller e. V. seine Jahrestagung ab. Eröffnet wurde sie mit dem Festvortrag von Dr. Heinrich Pleticha (Würzburg) mit dem Titel "Der Schriftsteller und sein Publikum", in dem er besonders auf die Situation der Kinder- und Jugendbuchautoren einging und deren oft geringe Lobby beklagte. Im Wege der Leseförderung und der Literaturvermittlung forderte er mehr Schullesestunden, zu denen nach Möglichkeit auch Lehrer und Eltern hinzugezogen werden sollten. Er plädierte für altersgemäßes Schreiben unter Beibehaltung eines anspruchsvollen literarischen Niveaus, also ein logotropes Vorgehen: der kindliche Leser soll durch die Sprache emporgehoben werden, aber gleichzeitig nicht den Boden unter den Füßen verlieren. In diesem Zusammenhang kritisierte er die Kunstmärchen der Romantik heftig. Die Leser teilte er ein in die Kategorien der Nichtleser, der informativen, evasorischen und literarischen Leser; nur letzterer betrachte die Sprache als Kunstwerk. Im Anschluß an den Festvortrag lasen Eva Maria Schlicht (Obernburg) und Irene Reif (Nürnberg). Für den verhinderten Kurt Karl Doberer (Nürnberg) las Otto Schmitt-Rosenberger, der auch den Abend moderierte. Die zweite Lesung bestritten Maria Binz (Würzburg) Irmaud Tzschuschner (Ansbach), Karl Heinz Schreiber (Goldbach) und Günther Klonz (Bad Kissingen). Das Matthias-Grünwald-Gymnasium hatte Christa Schmitt zu einer Lesung eingeladen; die Zuhörer zeigten sich sehr interessiert und aufgeschlossen.

Die Mitgliederversammlung, bei der die Vortandschaft einstimmig entlastet wurde, brachte neben den Berichten des Pressereferenten Emil Mündlein (Aschaffenburg) und der Schatzmeisterin Christa Schmitt (Erlangen) vor allem den Tätigkeitsbericht des 1. Vorsitzenden Otto Schmitt-Rosenberger. Er stellte eine positive Bilanz in der Mitgliederbewegung fest: zwei Austritten (Helga Schultes-Piccon, Staffelstein, und Erich Gschwilm, Eichstätt) stehen sechs Neueintritte gegenüber (Lothar Bedacht, Zeil am Main; Gottfried Rehm, Fulda; Karl Heinz Schreiber, Goldbach; Dr. Franz Joachim Schultz, Bayreuth; Matthias Veith, Erlangen). Klaus Gasseleder, Schweinfurt, wurde bei der Jahrestagung aufge-

nommen. Weitere Aufnahmeanträge liegen vor; derzeitiger Mitgliederstand: 93 Mitglieder. Otto Schmitt-Rosenberger verwies auf die regionalen Zusammenkünfte von Verbandsmitgliedern in Würzburg, Nürnberg und Schweinfurt, auf die Beteiligung des Verbandes an den Würzburger Literaturtagen und den Schweinfurter Literaturwochen sowie auf zwei Veranstaltungen in Erlangen: Mundartabend mit Dr. Sperschneider (Jena) und eine Lesung mit Hans König, Hans Jürgen Schulz und Christa Schmitt. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden Irmgard Tzschuschner (Ansbach), Johannes Wondrousch (Bamberg) und Georg Reichert (Vogtsreichenbach) geehrt. In Zukunft will man verstärkt Schullesestunden anbieten; die Herausgabe einer weiteren Anthologie ist geplant. Die Jahrestagung 1992 soll in Bad Kissingen stattfinden. *Christa Schmitt*

Biographie "Ferdinand von Österreich" in zweiter Auflage: Der soeben erschienene Herbstkatalog des Verlages Styria, Graz-Wien-Köln, kündigt die 2. Auflage von Dieter Schäfers Biographie "Ferdinand von Österreich" an, des Kurfürsten bzw. Großherzogs von Österreich, des ersten und einzigen weltlichen Herrschers, den Würzburg in seiner jahrhundertelangen Geschichte als selbständiges Land hatte.

Ars Musica, Aub: Im Zentrum der Altstadt von Aub liegt das historische Gebäude der »ars musica aub«, das als Tagungsort, Begegnungsstätte, Fortbildungszentrum und Konzertsaal einlädt. Seinen besonderen Reiz erhält das restaurierte, früher als Gasthaus mit Brauerei genutzte Anwesen durch seine Lage am Marktplatz. Unmittelbar gegenüber dem Stadtbrunnen reiht es sich in ein reizvolles Ensemble ein. Eigene Gastronomie im Haus sowie ein angrenzender Biergarten mit altem Baumbestand und historischer Kegelbahn bieten dem Gast Entspannung in ansprechender Umgebung. Das offene Konzept des Hauses wendet sich nicht nur an Musiker. Auch Theaterworkshops, politische oder wissenschaftliche Fortbildungstagen oder Psychotherapiekurse und -gruppen können hier stattfinden und von den hervorragenden Bedingungen profitieren. Allen Interessenten, ob freie Gruppen, Schulen, Institutionen oder Parteien steht das Haus mit Personal ohne Einschränkungen offen.

Das Haus »ars musica aub« will ein Forum für kreative praktische und geistige Arbeit sein, für persönliche Weiterbildung und kritische Auseinandersetzung. Es will gemeinsame Initiativen fördern und lädt gleichzeitig zu Gesprächen, Begegnungen und aktiver Freizeitgestaltung ein. Adresse: Haus »ars musica aub«, Marktplatz 3, 8701 Aub/Ufr., Telefon 0 93 35 / 14 72

Diplomarbeit über Erlanger Mundart: "Der ostfränkische Dialekt der Stadt Erlangen (BRD) auf der Basis des literarischen Werkes von Hans König "Wos wissd denn ihr" in Gegenüberstellung mit den Standards der deutschen Hochsprache" hat Walentina Igonina, Studentin am Wladimir staatlichen pädagogischen Lebedew-Poljanskij-Institut mit dem Status einer Pädagogischen Hochschule, ihre im Mai 1990 fertiggestellte Diplomarbeit betitelt.

Zur Erlanger Partnerstadt Wladimir haben sich vielfältige Kontakte entwickelt: neben offiziellen Delegationen treffen sich touristische Gruppen, Vereine, Verbände, Studenten, Absolventen des Erlanger Spracheninstituts, verschiedene Berufsgruppen und schließlich auch Bürger – was Wunder, wenn eines Tages nicht nur der Mensch, der Gast, interessiert, sondern in zunehmendem Maße auch seine Sprache. So ist es in Wladimir nicht verborgen geblieben, daß sich durchaus nicht alle Erlanger jener deutschen Hochsprache bedienen, die man in Wladimir zu erlernen versuchte; da sind auch umgangssprachliche und/oder mundartliche Klänge zu hören. So wurde schließlich Interesse am Erlanger Dialekt geweckt, obwohl Dialekt und Dialektologie in der UdSSR keinen besonderen Stellenwert haben.

Walentina Igonina war in Wladimir und auch in der UdSSR die erste, die den Erlanger Dialekt wissenschaftlich untersucht hat – durchaus kein leichtes Unterfangen, wenn man bedenkt, daß außer Wörterbüchern und Sprachenzyklopädien Sekundärliteratur nur in sehr begrenztem Umfang zur Verfügung stand (etwa Konrad Weißgerber, Die Leistung der Mundart im Sprachganzen, 1956; W. Schmidt, Deutsche Sprachkunde, Berlin 1968; Friedrich Maurer, Mundart, 1956) und dann nur in veralteter Form und ohne jeden regionalen Bezug zu Franken und Erlangen. Umso erstaunlicher ist es, mit welchem Fleiß und welcher Akribie es sich die Verfasserin zur Aufgabe gemacht hat, Erlanger Sprachverhältnisse und -zustände aufzuspüren und zu deuten. Sie hat sich tief eingelassen in den untersuchten Text "Im nassa schessalong", hat ihn ins Hochdeutsche übersetzt, eine Karthothek der Wortformen und ihrer Häufigkeit erstellt, eine

Analyse der phonetischen und morphologischen Charakteristika des Erlanger Dialektes durchgeführt und schließlich die Gegenüberstellung mit dem Literaturstandard der Sprache vorgenommen.

Wenn sich dabei auch kein vollständiges und konsequentes Verzeichnis der Dialektwörter ergab, sondern ein sorgfältig erarbeitetes gegenüberstellendes Vokabular, das die Möglichkeit gibt, sich eine Meinung zu bilden über den Wortschatz, die Varianten einzelner Wörter und deren Häufigkeit, so ist das Ziel dieses Bemühens durchaus erreicht.

In den "Allgemeinen Schlußfolgerungen" vertritt die Verfasserin den Standpunkt, daß "die Dialektologie als Wissenschaft auch in der heutigen Zeit von großer Aktualität ist" und sie glaubt nicht daran, daß die Dialekte am Aussterben seien; sie würden sich vielmehr in unterschiedlich nivellierten Kommunikationsebenen mit der Umgangssprache und der Hochsprache zwar nicht bedingungslos vermischen, sondern durchaus annähern. Die Sprache von Hans König stuft die Diplomanadin als "künstlerische Prosa" ein. Sie schreibt wörtlich: "Doch so bald man ihn (Anm. d. Verf.: den Text) zu verstehen beginnt, sobald sich einem der Text öffnet, beginnt man zu begreifen, wie tief der Autor eindringen will in die Psychologie seines Volkes und die Feinheiten der Sprache." Walentina Igonina will die Arbeit am ostfränkischen Dialekt der Stadt Erlangen fortsetzen, nicht nur am gedruckten Text, sondern auch am gesprochenen Wort; hierzu sollte man ihr unbedingt die mundartbezogenen Arbeiten von Blos und Gengler, auch von Eberhard Wagner zugänglich machen, damit sie mit den hier noch hinzukommenden Schwierigkeiten der Phonetisierung besser zurechtkommt.

Die 178 Seiten umfassende Arbeit erhielt bei der Bewertung durch den wissenschaftlichen Leiter und Dozenten des Lehrstuhls für Deutsche Sprache, Arthur A. Weilert, die beste Benotung, ein "Ausgezeichnet". Sie soll als Muster für nachfolgende Arbeiten in der Dialektologie an der Hochschule dienen; ferner soll sie in der "Deutschen Dialektologie" und der "Geschichte der deutschen Sprache" veröffentlicht werden. Die Diplomarbeit von Walentina Igonina wurde in den wesentlichen Teilen von Peter Steger, dem Partnerschaftsbeauftragten der Stadt Erlangen für Wladimir, ins Deutsche übersetzt.

Christa Schmitt

Germanisches Nationalmuseum zeigt Thorvaldsen: Ein "Künstlerleben in Rom" stellt die große Sonderausstellung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg vor, die vom 26. Oktober bis